

Freitodfantasien, Freudentod und fröhliches Volk

Theatertage Aarau In der Tuchlaube und im Kultur- und Kongresshaus (KuK) traten 18 Amateurtheatergruppen auf

VON PETER WEINGARTNER

In der Vielfalt der Themen hat auch der Tod seinen Platz. Ernsthafte Auseinandersetzung? Weniger. Dafür gibt es viel zu lachen, und ans Herz rühren überzeugend gespielte Geschichten allemal.

Man nimmt Agata Matter ihren Wunsch, ihrem Leben ein Ende zu setzen, keine Sekunde lang ab. Zu quirlig, zu vital agiert sie auf der Bühne im Stück «Mitten ins Herz» vom Theater Nota Bene Thörishaus. Und wenn sie ihren Vogel Carlo aus dem Käfig in die Freiheit und die Taube vom Dach schiesst: sich erhängen, erschliessen, erstechen oder in den Tod stürzen sind nicht mehr als theoretische Optionen.

Aschi und Agata

Agata Matter hat aber ein handfestes Problem: Der Fernseher funktioniert nicht mehr. Dabei hätte sie doch vor ihrem Ableben nochmals «Vom Winde verweht» sehen wollen. Der TV-Pannendienst schickt Aschi Siegrist, einen Cineasten, Agata wensverwandt. Aschi und Agata mögen einander, doch bis sie selber es merken, dauerts anderthalb Stunden. Agata hilft Aschi gar bei der Formulierung einer Kontaktanzeige; der Handwerker revanchiert sich, indem er Agata die Stelle anzeichnet, wo ein Messerstich erfolgreich zum Herz vorstossen könnte: «S Chrüzli isch s haube Loch.»

Immerhin kann Aschi den Fernseher reparieren, doch wegen eines Fussballspiels ist nichts mit «Vom



**Ans Herz rühren
überzeugend gespielte**

Immerhin kann Aschi den Fernseher reparieren, doch wegen eines Fussballspiels ist nichts mit «Vom

Ans Herz rühren überzeugend gespielte Geschichten allemal.

Winde verweht», Caroline Gandola und Hans-Peter Riesen beeindruckten mit ihrer Spiellust. Wortwitz und eine zuweilen derbe Sprache sind nach dem Geschmack des Publikums.

Gleiches gilt auch für die Komödie «Lang lebe Jacky Pott». Die Aarauener Theaterfrau Regina Wurster hat das Stück, basierend auf der irischen Filmkomödie «Waking Ned Devine», für das Theater Giswil eingerichtet. Ein tolles Bühnenbild, ein urchiger Dialekt und Charakterköpfe in den Hauptrollen bieten am Samstagabend feinen Theatergenuss. Die An-
lage hats in sich: Ein Einwohner im

52-Seelen-Kaff Derrymore gewinnt im Lotto knapp sieben Millionen. Aber wer ists? Der Wirt lädt die lottospielenden Dorfbewohner zum Pouletschmaus. Doch ein Pouletschenkel bleibt übrig: Der Gewinner nämlich ist angesichts der frohen Gewinnbotschaft verschieden. Nun muss rasch gehandelt werden, um den Gewinn zu sichern, denn die Lottofee aus der Hauptstadt ist bereits unterwegs. Die raffiniert gebauten Kulissen, Scharntenspiel und die irische Musik – droht Ungemach, kratzt die Fiddle – machen aus einem Betrugsfall ein anrührend poetisches Stück Dorfge-

schichte samt stinkendem Schweinezüchter und bössartiger Rollstuhlfahrerin. Trotz tragischen Todesfalls.

Formenvielfalt im Amateurtheater
Drama, Tragikomödie, dokumentarische Studie, witziges Stück mit Tanz und Theater, Krimi, eine historisch-lockere Komödie zur Schweizergeschichte, musikalische Geisterstunde: Das Schweizer Amateurtheater kennt viele Formen. Das Publikum konnte am Wochenende jede Vorstellung direkt beim Ausgang bewerten. Doppelpus, Plus oder Minus. Gewonnen hat eine Tragikomödie.

Aschi markiert zwischen Agatas Rippen die Stelle, an der ein Messerstich tödliche Herzverletzungen bewirken könnte.



Der Lottogewinn macht auch den Grossvater und die Enkelin reich.

Das sind die Siegergruppe

Wie letztes Jahr holte sich das Berner StudentInnen-Theater das «Aarauener Bühnenbrett», den mit 1000 Franken dotierten Publikumspreis, und zwar mit dem Stück «Ich bin ein Wort – holt mich hier raus!». Auf Rang zwei (600 Franken) kam das Theater Muntanella aus Thuis mit «Kunst», und den dritten Platz holte sich die Theaterchuchi-Neuhausen mit dem Stück «Schoggiläbe». Er ist mit 400 Franken dotiert. (WFO)



«Ist ein AKW explodiert oder was?»

Strassentheater Die ferngesteuerten Bürger hatten das grösste Publikum. Kunststück: In der Aarauener Innenstadt tummelten sich samstags viele Konsumenten, die unverhofft zu Theaterfreuden kamen. Auch Clowns und Huhn Frida waren unterwegs.

Kopfschütteln und Schmunzeln
20 Menschen ziehen ihre Rollkoffer über die Wiese bei der Stadtbibliothek: grosse Augen, misstrauische Blicke, Kopfschütteln. «Ist ein AKW explodiert oder was?», sagt einer. Aus dem Stäunen wird Schmunzeln, als die Gruppe zum Standbild erstarrt, in lautes Gelächter ausbricht und das Bibliothekscafé stürmt. «Gömmmer ei-ne go chlaue», sagt eine junge Frau. Die Mitglieder der Gruppe haben

ten sie wenigstens an. Unsicher: Mach ich mit? Find ichs doof?

Im City-Märt werden die zwanzig zur Traube, kratzen sich, legen sie auf den Boden. «Psychisch am Arso sagt eine Jugendliche, derweil eine ältere Dame fragt: «Was ist das für ne Demo?» Viele Passanten greifen zur Kamera und aus der «Spaghettifactory» hört man etwas von «Elfen Mob». Nur zwei kleine Hunde und ren Herrchen, ein junges Paar, versehen keinen Spass, als die Gruppe um die Vierbeiner bemüht: «Seid behindert, Mann!» Dann halt nicht

Gehorchen kann entspannen
Richtung Kettenbrücke schliesst sich ein Vater mit drei Kindern der Gruppe an; nach interaktiven In-